

Zur Vorlage bei der Gründungsinitiative

Die ästhetisch-künstlerische Erziehung/ Bildung des Menschen – aktuell

- Der Stellenwert für „kulturell-künstlerische Bildung“ im Verbund aller kulturell-künstlerischer Sparten und Einrichtungs-/ Vermittlungsformen hat sich entsprechend der neuen Bedeutung von Bildungs- und Kulturpolitik seit 2002 (post PISA) deutlich erhöht. Auch im Horizont des demographischen Wandels, der Medialisierung und Globalisierung in der „Netzwerkgesellschaft des Informationszeitalters“ kommen auf die Künste und Kulturen neue erweiterte Aufgaben zu, insbesondere in Bezug auf Kinder und Jugendliche und der Vermittlung entsprechend nachhaltig-zukunftsfähiger Bildungsinvestitionen.
Kulturelle Bildung als Handlungsfeld kommunal, föderal, national verbindet im Fokus „Bildung“ Kultur-, Jugend-, Schulpolitik: eine Querschnittsaufgabe.

Zur Auftragslage und Zielsetzung „kulturell-künstlerischer Bildung“ 2006 plus

- Es geht um die Chance, Schlüsselerlebnisse und Schlüsselkompetenzen zu vermitteln, Sinnstiftung und individuelle Orientierungen, mediale Navigation und interaktive Partizipation zu ermöglichen. Künste und Kulturen verbinden dabei die sinnlich-authentischen Lebenswelten mit dem symbolisch-künstlerischen Reichtum an Wissen und Können: Es geht bei kultureller Bildung vor allem um die „Kultur des Aufwachsens in öffentlicher Verantwortung“ und um die Vermittlung von Kunst, Kultur, Mediengestaltung entsprechend eines weiten ganzheitlichen Bildungsverständnisses, und im Prinzip „von Anfang an und lebenslang“.

Vielfalt und Reichtum der kulturell-künstlerischen Bildung

- Kulturelle Bildung vollzieht sich schulisch wie außerschulisch und in formalen wie informellen Formen. Dies gilt es insgesamt und für alle Kunst- und Kultursparten bzw. Kulturorte zu ermöglichen und zu fördern: Literatur/ Lesen, Theater, Bildnerisches, Musik, Tanz, Medien (analog und digital) und Museen, Bewegungskünste, Architektur u.a. Dazu kommt die Aufgabe, Kindern und Jugendlichen Chancen für ihre eigenen kreativen, experimentellen und spielerischen Kinder- und Jugendkulturen, für eigene, zur Zeit vor allem medienkulturelle ästhetische Ausdrucksformen zu ermöglichen, gerade auch im Umgang mit den vor allem kommerziellen Medienproduktionen (Stichwort: Partizipation).

Die föderale Kultur- und Bildungshoheit im Verbund

- Es ist vor allem die jeweilige Landesebene, flankiert vom Bund und den Kommunen, die den aktuellen Bildungsreformbedarf aktiv gestaltet. Hier kommt den Ländern auch im Rahmen der Sicherung und Qualifizierung kultureller Bildung die entscheidende Rolle zu. Diese gilt es im Interesse der nachwachsenden Generation, ihrer Qualifikationen und Kompetenzen zur Nutzung des Kulturellen aktiv zu gestalten. Ein entscheidender Weg dazu sind kultursparten- und bildungsortübergreifende Kooperationskonzepte, vor allem regionaler Art, aber gefördert und unterstützt

durch landesweite Infrastrukturimpulse und Informations- sowie Austauschangebote. Dies gilt es, auf die jeweiligen spezifischen Landesbedingungen zu beziehen, die ja im föderalen Konzert Deutschlands auch entsprechend historischer Entwicklungen unterschiedlich sind. Für uns gilt: Die bayerische Variante und Situation.

Kooperation Kunst – Kultur – Schule – Jugend im „Fokus Bildung“ als Ziel und Leitbild

- Ein aktueller Schwerpunkt liegt in der synergetischen Vernetzung von Kunst und Kultur, Künstlern und Kulturvermittlern mit Schulen und (Jugend-) Kultureinrichtungen. Den kulturell-künstlerischen Schulfächern und Arbeitsgemeinschaften als schulische und unverzichtbare Partner kommt dazu eine zentrale Rolle zu, ebenso wie den öffentlichen Kunst- und Kulturorten, den Künstlern und Kulturvermittlern sowie den entsprechenden Stiftungen und Sponsoren mit öffentlichen wie auch wirtschaftlichen Hintergründen (z.B. Initiative „Kinder zum Olymp“). Die Stärkung kultureller Bildung versteht sich hier als nachhaltige und zukunftsfähige Investition, auch mit langfristig wirtschaftlichen Dimensionen entsprechend individuell und kulturell ermöglichter Schlüsselkompetenzen. Besonders wichtig ist dabei auch die kommunale Ebene, die „kulturpädagogischen Kooperationsnetze“ vor Ort. Hier hat sich auch in Bayern in den letzten Jahren eine Menge getan.

Bedarf einer landesweiten Kooperations- und Vernetzungsagentur bzw. eines repräsentativen Partners

- Ausgehend vom Bedarf, im Prinzip alle Kunst- und Kultursparten und alle kulturellen Schulfächer in allen Schularten zugunsten von Qualifizierung und Angebotsintensivierung miteinander in verstärkten Kontakt zu bringen, bedarf es sowohl landesweiter Informationssysteme (Datenbank u.a.) wie auch regionaler, z.B. kommunaler Austausch- und Vernetzungsstrukturen. Ansätze dazu gibt es bereits (z.B. München, Nürnberg, Coburg). Es fehlt eine landesweite und von vielen und auch unterschiedlichen Partnern getragene Informations- und Kooperationsplattform, die als landesweite Kooperationsagentur zur Förderung kultureller Bildung schulisch wie außerschulisch landesweite und fachlich qualifizierte regionale Organisationen und Verbände, freie Träger und Projekte, Landesarbeitsgemeinschaften und Netzwerke u.a. verbindet und arbeitsfähig macht. Die systematische Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Städtetag wird dabei angestrebt, ebenso mit dem Bayerischen Jugendring, den Volkshochschulen, den Künstlerverbänden, den Zusammenschlüssen der Kunst- und Kulturorte (Museen, Theater, Bibliotheken, Soziokulturellen Zentren u.a.).

Landesvereinigung Kulturelle Bildung Bayern (LKB BY) – Partner, Agentur und Plattform für Entwicklung und Kooperation

- Analog zu anderen Bundesländern (wie Baden-Württemberg, Niedersachsen, NRW, Berlin, Sachsen u.a.) bietet sich die Gründung einer kunst- und kulturspartenübergreifenden, gemeinnützigen und von den kunst- und kulturpädagogischen Organisationen und Akteuren in Bayern gemeinsam getragenen Landesvereinigung Kulturelle Bildung an. Über Form, Arbeitsweise und Auftragsabsprache gälte es in einer dreijährigen Pilotphase Profilbildung und Praxiserfahrungen zu organisieren,

um danach eine längerfristige und stabilisierte Lösung zu vereinbaren. Der bundesweite Zusammenschluss der Länder-LKJs, die Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (BKJ Remscheid) und hier insbesondere das Modellprojekt „Kultur macht Schule“ bietet dazu einen erweiterten Rahmen.

Nur gemeinsam sind wir stark, landesweit:

Einzelne und spartenspezifische Alleingänge haben sich in Bayern als nicht effizient und synergetisch erwiesen

- Ein Alleingang einzelner Kunst- und Kultursparten bzw. entsprechend Bildungs- und Pädagogikinitiativen, insbesondere in der systematischen Kooperationsentwicklung Kunst, Kultur, Schule würde einzelne Kunstsparten/ Einrichtungenformen bevorzugen bzw. benachteiligen und dem allgemein bildenden Auftrag von Kultur und Schule im Verbund widersprechen. Es würde zudem längerfristig deutlich Mehrarbeit durch Einzelverfahren, spezielle Förderlinien u.a. bedeuten. Dies kann nicht im Interesse der Schule als Partner bzw. spezifisch für die Stärkung allgemein der kulturellen Schulfächer bzw. der schulischen kulturellen Bildung sein. Diese braucht auf Dauer längerfristig stabile und professionell arbeitsfähige landesweite und fachlich regionale Partner aus allen Feldern kultureller Bildung, auch in Analogie zu Entwicklungen in den anderen Bundesländern und bundesweiter Trends (vgl. Konzeption Kulturelle Bildung des Deutschen Kulturrats sowie den 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, je 2005). Spartenspezifische Alleingänge würden zudem notwendigerweise heftige Reaktionen dann benachteiligter Kunst- und Kultursparten erzeugen, mit dem zu Recht erhobenen Hinweis auf Gleichbehandlung. Dies kann nicht in unser aller Interesse sein und würde deutliche kultur- und bildungspolitische Unruhe auslösen. Es würde die weitere landesweite Qualitätsentwicklung kultureller Bildung in und außerhalb der Schule erschweren bzw. behindern, auch im Vergleich zu anderen Bundesländern.